

Predigt: Nachfolge Jesu zwischen Verklärung und Verdunkelung

von Michael Bendorf am 03.11.19

Leitvers: „Wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.“ (2.Petr 1,16)

Predigttext: Lk 9,28-35

Themenreihe: Eine Kultur des übernatürlichen Lebens

Augenzeugenberichte

Es ist ganz interessant: Wenn sich Menschen über das Leben von Jesus und seine Person austauschen, dann ploppt oftmals der Wunsch auf, selber damals ein Augenzeuge seines Wirkens und Handelns gewesen zu sein: Jesus direkt in seinen Reden zuhören zu können, in seine Augen zu schauen, ihm zuzuschauen, wie er Menschen berührt, umarmt, heilt - und vielleicht sogar: dies alles vielleicht selber an sich zu erfahren. Jesus sieht mich an, er schaut mir in die Augen, er spricht mich an, berührt mich, legt seine Hand auf meine Schulter und lächelt mich ermutigend an. Und das alles trifft mich in meinem Innersten so sehr, dass ich bezüglich seiner Person keine Fragen mehr habe. Ich will einfach nur noch für ihn leben und ihm folgen. Das wäre doch etwas ... ein Augenzeuge zu sein.

Das NT ist voll von Augenzeugenberichten über Jesus. Einen haben wir in Lk 9 bzgl. der so genannte Verklärung Jesu gehört. Lukas berichtet uns davon, wie Petrus, Johannes und Jakobus die Veränderung des Aussehens Jesu auf dem Berg erlebt haben. Petrus schreibt über diese Erfahrung zum Ende seines Lebens (**Folie 1**):

„... wir haben seine majestätische Größe mit eigenen Augen gesehen. **Wir waren** nämlich **dabei**, als er von Gott, dem Vater, geehrt wurde und in himmlischem Glanz erschien; wir waren dabei, als die Stimme der höchsten Majestät zu ihm sprach und Folgendes verkündete: ‚Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.‘ Wir selbst haben die Stimme gehört, als wir mit ihm auf dem heiligen Berg waren – diese Stimme, die vom Himmel kam“ (2. Petr 1,16b-18).

Wir waren dabei! Und dieser ganz normale Berg im Norden Israels ist ihnen zu einem heiligen Berg geworden. Weil sich hier ein Moment der höchsten Gottespräsenz mitten im Leben der Jünger ereignet hat. Dieser Moment hat das weitere Leben von Petrus so sehr geprägt, dass er ihn in seinem Vermächtnis niedergeschrieben hat, damit letztlich auch wir heute durch seinen Augenzeugenbericht gestärkt werden – mehr noch, Petrus schreibt (**Folie 2**): „*Deshalb, liebe Geschwister, setzt erst recht alles daran, eure Berufung und Erwählung durch ein entsprechendes Lebens zu bestätigen*“ (2. Petr 1,10).

Lebt euer Leben so, dass es der Berufung entspricht, die Gott auf euer Leben gelegt hat. Setzt alles daran! Das sind herausfordernde Worte, nicht wahr? Ich frage mich: Entspricht mein Leben seiner Berufung für mich? Ich frage dich: Setzt du alles daran, dass dein Leben so aussieht wie Gott es für dich auf dem Herzen hat? Es ist im letzten kein

Predigt: Nachfolge Jesu zwischen Verklärung und Verdunkelung

von Michael Bendorf am 03.11.19

fremdbestimmtes Leben. Es ist ein Leben, nach dem wir uns im Innersten sehnen. Ein Leben, das wir mit keinen anderen Leben tauschen möchten - von Gott aufgezeigt, ja, es ist seine Berufung an uns, aber dann auch selbstbestimmt, weil wir uns darin selbst finden. Es ist ein Geheimnis und auch ein geheimnisvolles Leben. Es ist ein übernatürliches Leben, das Verklärungsmomente kennt, aber auch Momente der Verdunkelung. Und so habe ich auch meine Predigt genannt (**Folie 3**): *Nachfolge Jesu zwischen Verklärung und Verdunkelung*.

Verklärungsmomente

Wir alle brauchen diese so genannten Verklärungsmomente in unserem Leben – Momente, in denen du sagst: Gott hat sich mir auf besondere Weise in seiner Herrlichkeit gezeigt – er hat sich *mir* gezeigt. Diese Momente stärken unseren Glauben, weil sie unsere Beziehung zu Jesus stärken. Wir haben sie nicht in der Hand, wir können sie nicht erzwingen. Aber sei gewiss: Sie ereignen sich in unserem Leben. Wir lesen in Lk 9,28 (**Folie 4**): *„Es geschah aber ... , dass er Petrus und Johannes und Jakobus mitnahm und auf den Berg stieg, um zu beten.“* „Es geschah aber ..“: Ich liebe diese Formulierungen in der Bibel. Sie deuten immer darauf hin, dass jetzt etwas von Gott her passiert, etwas Größeres, was alles Menschenmögliche und -machbare übersteigt. Es sind heilige Momente, die eine außerordentliche Tragweite haben können: Wo sich etwas in unserem Leben erfüllt oder wir einen Zuspruch bekommen, den wir brauchen, um uns auf den Weg zu machen, von dem wir wissen, dass wir ihn gehen sollen.

Jesus hat auf dem Berg einen solchen Moment des Zuspruchs von seinem Vater erlebt. Hören wir noch einmal auf Petrus (**Folie 5**): *„... wir waren dabei, als die Stimme der höchsten Majestät zu ihm sprach und Folgendes verkündete: ‚Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.‘“* In dieser Stunde bekommt Jesus noch einmal seine eigentliche Identität zugesprochen – bis in die körperliche Verwandlung in Herrlichkeit hinein: Ich bin sein geliebter Sohn, mein Vater hat Freude an mir. Glauben wir ernsthaft, dass Jesus so abgehoben über den Dingen stand, dass ihm dieser Zuspruch nichts bedeutet hätte, dass er ihn nicht gebraucht hätte? Wir alle brauchen sie, um weiterzugehen – auch Jesus.

Solche heiligen Momente müssen nicht spektakulär sein müssen. Sie können auch ganz behutsam und still sein, aber dennoch heilig und in einem Zuspruch an uns, wie wir ihn brauchen und wie nur Gott ihn geben kann. Du denkst: Was passiert hier gerade? Und dann begegnet dir Gott. Ich möchte einen solcher Momente in meinem Leben mit euch teilen. Er ereignete sich, als ich vor einiger Zeit im Winter frühmorgens laufen war. Es war noch dunkel und es schneite. Ich lief durch den Westpark auf einem einfachen Schotterweg. Auf einmal sah ich vor mir ein helles Licht, das von hinten her strahlte und den Weg vor mir erleuchtete. Ich sah in diesem Licht meinen Laufschatten. Mein erster

Predigt: Nachfolge Jesu zwischen Verklärung und Verdunkelung

von Michael Bendorf am 03.11.19

Gedanke war, dass ein Auto von hinten kommt und ich im Scheinwerferlicht lief – vielleicht ein Bauer, Förster oder Pferdehalter. Aber ich hörte kein Auto und als ich mich umsah, sah ich auch kein Auto, sondern nur dieses Scheinwerferlicht aus dem Nichts heraus, das mir den Weg erleuchtete. Ich war irritiert; es gab dazu keine natürliche Erklärung, so genau ich auch hinschaute. In mir kam eben diese Frage hoch: Was passiert hier gerade? Und während ich nach vorne schaute und etwas verunsichert weiterlief, vernahm ich plötzlich innerlich die Stimme des Heiligen Geistes, wie er mir Psalm 32,8 zusprach (**Folie 6**): *„Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“* Mich haben diese Worte innerlich ergriffen. Ich lief in diesem Licht und plötzlich war es für mich ganz göttliches, übernatürliches Licht. Gott war präsent, ich spürte etwas von seiner Gegenwart, während ich nichts anderes tat, als in seinem Licht zu laufen und die Worte aus dem Psalm auf mich wirken zu lassen. Dieser Schotterweg ist mir zu einem heiligen Weg geworden. Ein Verklärungsmoment, der meinen Glauben gestärkt, meine Beziehung zu Jesus vertieft und mich zugleich motiviert hat, Jesus wirklich leidenschaftlich meiner Berufung gemäß zu folgen. Wem das Wort Berufung zu hoch, zu abgehoben erscheint, der wird dem Bild des Weges vielleicht mehr anfangen können: *„Ich will ... dir den Weg zeigen, den du - du!- gehen sollst; ich will dich mit meinen Augen leiten.“* Dieser Gott schaut dich an; seine Augen sind auf dich gerichtet. Du hast ein Ansehen bei ihm.“ Wenn du ein Ansehen bei ihm hast und da ein Weg für dich ist, dann hast du eine Zukunft. Gott hat eine Zukunft für dich, da ist Hoffnung für dich. Er ist Gott. Und er will dein Gott sein. Bist du bereit, deinen Weg zu gehen?

Gottes Herrlichkeit im Messias

Schauen wir uns diesen Moment auf dem Berg etwas genauer an – der Moment, von dem Petrus sagt (**Folie 7**): *„Wir haben seine majestätische Größe mit eigenen Augen gesehen.“* Manche Übersetzung sagt etwas kürzer: *„Und wir sahen seine Herrlichkeit.“* Wer von uns möchte dies nicht? Vielleicht bis du heute sogar genau deshalb hier. Und vielleicht kannst du nachher sagen: „Ach, herrlich war das heute!“ Jesu Gesicht verändert sich und seine Kleider wurden strahlend weiß – eine Lichtgestalt. Und plötzlich erscheinen zwei alttestamentliche Personen: Mose und Elia. Mose, der Empfänger der Bundestafeln, die Gott ihm auch auf einem Berg in einer Wolke gereicht hat. Der Experte für Verklärungsmomente schlechthin; ein echter Kenner. Damals auf dem Berg Sinai hatte er Gott gegenüber eine Bitte geäußert, die ihm nicht gewährt wurde (**Folie 8**): *„Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen“* (2. Mo 33,18). Gott antwortet ihm: *„Du kannst es nicht ertragen, mein Angesicht zu sehen, denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.“* Und dann stellt dieser Gott Mose in eine Felsspalte, hält schützend seine Hand über ihn, während er an ihm vorübergeht, und gewährt ihm zumindest ein Blick von hinten. Er darf seinen Rücken, aber nicht sein Angesicht schauen. Und nun darf Mose endlich dieses Angesicht Gottes und seine Herrlichkeit schauen – im Messias Jesus. Verstehen

Predigt: Nachfolge Jesu zwischen Verklärung und Verdunkelung

von Michael Bendorf am 03.11.19

wir das? Wer diesen Gott sehen möchte, der muss auf Jesus schauen. Nur in ihm ist Gott zu erkennen. Wer ihn sieht, sieht den Vater. Und mit Mose der Prophet Elia, dessen Dienst zentral von Heilung und Wiederherstellung geprägt war. Er gilt als Wegbereiter des Messias. Nun darf er ihn schauen in Herrlichkeit.

Verdunkelungsmomente

Aber dieser Verklärungsmoment hat auch einen Verdunkelungsmoment. Über Mose und Elia wird gesagt (**Folie 9**): „Diese erschienen in Herrlichkeit und besprachen seinen Ausgang, den er in Jerusalem erfüllen sollte“ (Lk 9,31). Eine seltsame Formulierung nicht wahr? In einer anderen Übersetzung heißt es: „Sie sprachen mit ihm über das Ende, das ihn in Jerusalem erwartete.“ Aber es geht vom Griechischen her wirklich um einen zu erfüllenden Ausgang. Mose und Elia sprachen in diesem Verherrlichungsmoment, der eigentlich nicht schöner sein könnte, mit Jesus über sein Sterben und seinen Tod, über sein Ende, das ihn erwartete. Das ist ein Verdunkelungsmoment, ein Moment der Finsternis und des Leids, der hier zur Sprache kommt. Aber das Ende ist für Gott ein Ausgang, griechisch ein *Exodos* bzw. ein *Exodus*. Und Exodus ist für einen Juden ein Heils- und Hoffnungswort! Ein Wort der Befreiung, ein Wort der Heimführung aus der Gefangenschaft in das verheißene Land, in das Erbe, in das eigentliche Leben, in die Fülle, in das Land, wo Milch und Honig fließen. Exodus ist im Kern das wichtigste theologische Konstrukt des AT oder der ganzen Bibel im Hinblick auf das Wirken Gottes an seinem Volk bzw. seinen Nachfolger:

Exodus heißt: Die Sklaverei in Ägypten ist vorbei. Heißt: Die Gefangenschaft in Babylon ist vorbei. Heißt: Ein Retter kommt! Einer, der uns alle retten und befreien will: dich und mich. Ein mächtiger Befreier, der uns das Leben in Fülle bringt. In Jerusalem soll sich noch einmal ein Exodus ereignen in ungeahnter Dimension - und zwar genau zu dem Fest, an dem man den Exodus aus Ägypten unter Mose feiert: zum Passahfest.

Mose hatte damals in seinen Abschiedsworten zu seinem Volk an der Schwelle zum verheißenen Land - östlich vom Jordan - gesagt (5. Mo 18,15) (**Folie 10**): „Einen Propheten wie mich wird dir, der Herr, dein Gott, aus deiner Mitte aus deinen Brüdern erstehen lassen. Auf ihn sollt ihr hören.“ Er wusste damals prophetisch, dass eines Tages noch einmal ein ganz anderer Exodus anstehen würde. Und als Jesus dann öffentlich auftrat, sagte er über sich zu den Menschen (**Folie 11**): „Wenn nun der Sohn euch frei macht, so seid ihr wirklich frei“ (Joh 8,36). Ja, Jesus ist der Prophet, von dem Mose gesprochen hat, aber die Verklärung macht deutlich, dass Jesus darüber hinaus auch der Sohn Gottes ist. Und in diesem Bewusstsein und in diesem liebevollen Zuspruch seines Vaters ist Jesus bereit, uns durch sein Sterben und seinen Tod in den großen heilsgeschichtlichen Exodus zu führen: in die neue Schöpfung. Darum ist er bereit, nach dem Berg der Verklärung einen neuen Berg oder Hügel zu besteigen: den Hügel von

Predigt: Nachfolge Jesu zwischen Verklärung und Verdunkelung

von Michael Bendorf am 03.11.19

Golgatha. Dort würden wieder zwei mit ihm sprechen, aber nicht um ihn zu ermutigen, sondern ihn zu verspotten: die beiden Verbrecher am Kreuz. Dort würden seine Kleider nicht erstrahlen, sondern man würde sie verteilen und verlosen. Dort würden die Jünger keine Hütten bauen wollen; sie würden vielmehr im Angesichts des Leidens Jesu weglaufen. Jesus würde dort nicht in Herrlichkeit erstrahlen, sondern bluten, stöhnen, schwitzen und schreien. Dort würde sich keine leuchtend helle Wolke über ihm lagern aus der heraus sein Vater sagt: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Freude.“ Nein, auf dem Hügel von Golgatha wird der Himmel schwarz; und in die Finsternis hinein ruft Jesus: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Auf ihn hört!

Auf dem Berg der Verklärung lag bereits der Schatten von Golgatha. Aber im Angesicht des Vaters kann Jesus in diese dunkle Stunde gehen, seinen Weg gehen. Er ist bereit. Er ist bereit, seine Berufung zu erfüllen. Und als er dann in Jerusalem ankommt, beschreibt er sein Sterben am Kreuz vorab auf ganz erstaunliche Weise: (**Folie 12**): „Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde“ (Joh 12,23). Für Jesus ist das Kreuz, der Hügel von Golgatha, der Ort seiner Verherrlichung, weil dort die Sendung des Vaters, Jesu Berufung und Gottes Liebe zu uns zum Ziel kommen. Am Kreuz verherrlicht Jesus den Vater und umgekehrt verherrlicht der Vater den Sohn – in aller Verdunkelung, in allem Leid. Das ist unser Gott. Unser Exodus in die neue Schöpfung kann beginnen. Es ist vollbracht.

Auf dem Berg der Verklärung hat der Vater auch zu den Jüngern gesprochen: Hören wir noch einmal (**Folie 13**): „*Dies ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude. Auf ihn hört!*“ Jesus hat auf dem Berg auf die Stimme des Vaters gehört und ist ihr gefolgt – durch den Tod in die neue Schöpfung hinein. Jesus hat durch sein Leben und seinen Tod den Vater verherrlicht. „Auf ihn hört!“ Höre auf ihn und gehe deinen Weg, den er dir zeigen will. Er schaut auf dich. Er will dich unterweisen. Er hat Hoffnung für dich. Er hat eine Zukunft für dich. Durch dein Leben soll Gottes Herrlichkeit offenbar werden. Du bist ja von ihm geliebt. Er hat Freude an dir! Er will dein Gott sein. Höre auf ihn. Er macht es wohl! Amen.

Predigt: Nachfolge Jesu zwischen Verklärung und Verdunkelung

von Michael Bendorf am 03.11.19

Fragen zur persönlichen Vertiefung und Anwendung

Persönliche Fragen

- Welche Momente deines Lebens sind dir zu heiligen Momenten geworden?
- Wie hast du Gott darin erlebt?
- Lies noch einmal Ps 32,8: Deckt sich dieser Vers mit deinen Lebens- und Glaubenserfahrungen? Mache aus deinen Gedanken abschließend ein Gebet.
- Kannst du in den Verdunkelungsmomenten deines Lebens auch Gottes Herrlichkeit erkennen (vielleicht auch erst später)?

Fragen für den Austausch in einer Gruppe

- Erzählt euch von Verklärungs- und Verdunkelungsmomenten eures Lebens. Welche Gotteserfahrungen habt ihr darin gemacht? Wie ist euch Gott begegnet?
- Lest noch einmal gemeinsam 2. Petr 1,10: Was ermutigt euch in diesem Vers? Was bereitet euch Stress oder Sorgen?
- Wie sieht für euch ein Leben aus, das von einer Berufung Gottes geprägt.

Ein Schritt nach außen

- Versuche in der kommenden Woche ein Bewusstsein für die Gegenwart und das Reden Gottes in deinem Leben einzuüben (vgl. dazu nochmals Ps 32,8). Notiere dir deine Erfahrungen – am besten in einem Gebetstagebuch. Wo hast du Gottes Reden und Handeln erlebt?